

**Zeitschrift:** Adelbodmer Heimatbrief  
**Band:** 3 (1948)  
  
**Artikel:** An Entschligen  
**Autor:** Klopfenstein, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1063277>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## An Entschlügen

Eine unruhige Nacht im Tale. Ein dumpfes Rollen, dann helles Geläute. Sie kommen, die Sennen, mit ihren „Loobben“, von Frutigen, Kandergrund, voraus die alten Leitkühe, wissend um Weg und Grasig, dann die Jungherde, am Wegrand naschend und hastig wieder aufholend, später, gepeitscht von Treibern, angekläfft von Hunden, die müden Kälber und der faule Muni, endlich als Abschluß das Fuhrwerk mit Säcken, Schweins- und Kälberkräßen.

Vor fünfzig Jahren kamen hinzu, meistens über Tag fahrend, bestaunt von den Buben hinter den Zaunlatten, die jungen Rößli, die auf der Entschligläägi kurzes Gras und oft allzu frische Luft genossen und an schönen Sonntagen von fecken Adelbodmer Burschen zu einem waghalsigen Ritt über die „Steppe“ mißbraucht wurden. — Wie die kurze Nacht weicht, erscheinen in Gruppen mit tickendem Schellengeläut die Spisser und Achsjeter. Ihre ausgeruhten Gusteli eilen dem lockenden Hirten voraus auf der Fahrt ins Blaue. Nach drei Tagen beginnt unter dem Birg, im Hohwald und im Groppetli die Suchaktion, oft erschwert durch Regen, durch das unübersichtliche Gelände und die täuschende Aehnlichkeit der Weidetiere. Ein Teil der vielen Jungrinder findet an Aertelen den Sommerplatz, wohin sie durch den Hohwald, vorbei am gruseligen Volentrichter, den abschüssigen Türliwengen entlang emporsteigen und am grasigen Südfuß des Lonnerwestgrates, am Lufer und am Wagen, ein schon zeitig gewachsenes Futter finden. Vor einem halben Jahrhundert war dies der Zügelweg auch für Vorderentschlügen, und am Trieschtfelsen, wo heute Fahrweg und Bähnli Aufstieg anbieten, gab es bloß einen winzigen Fußweg, etwa für die übermühtigen Rößlireiter am Sonntagmorgen. Auch die Gemmivwanderer ruhten sich beim Klösterli aus, um dann über Grubenspiis, Bodmatten oder Märbenen nach dem Neschinengletscher und der roten Kumme weiter zu ziehen. Später erstellte man jedes Frühjahr, oft

unter Lebensgefahr, die Staubbrücke beim obern Fall, und die Kurgäste ließen sich hier am heißen Julimorgen gerne von den Wasserstaubwolken abkühlen.

Die Alpgenossen legen für die Räumung der immer wieder überschütteten Weideflächen viel Geld aus. Es ist ein andauernder Kampf der Alphirten mit Lawine, Wasser, stürzendem Fels, wenn die Wege gangbar, die Grashalden ertragfähig, die Hütten bewohnbar bleiben sollen. Gar zu bald deckt mitten im Sommer Schnee die Weide zu, und wohl dem Sennen, der im Schafberg, im Roßkummi, oder am Bündhorn Wildheu gesammelt hat. Zwar heute bringt der Futterhändler mit dem Jeep die Ware zum Bergseil oder der Bahn, und oben am Triescht holt sie der Hirt mit Karren oder Schlitten ab. Denn ein Abstieg mit dem Vieh in die halbverschneiten Laufböden ist gefährlich und der Unfallschaden eventuell größer als die Kosten des zugekauften Futters.

Die Waldnutzung wird vom Waldwirtschaftsplan gelenkt. Der Bau von acht neuen Alphütten vor dreißig bis vierzig Jahren sägte eine böse Lücke in den vom Wildwasser, Felssturz und Fallwind ohnehin bedrohten Birgwald. Dach- und Brügiunterhalt fordern immer wieder neue Opfer von dem Fichtenbestand; der Wald ist übernutzt.

Die Berggemeinde hat bisher Gesuche für den Ankauf von Bauplätzen abgelehnt in dem Bestreben, das Gelände seiner ursprünglichen Bestimmung als Weide zu erhalten. Die Alp ist trotz ihrer Höhe zugänglich, und ihr Wert ist in den letzten Jahren gestiegen. Darum ist auch das Stauseeprojekt in Besitzer- und Besetzerkreisen nicht populär, und man hofft, daß die einem Speicherbecken ungünstige Gesteinszusammensetzung, sowie die in letzter Zeit lebhafter gewordenen Interessen für Natur- und Heimatschutz die Beschlagnahme der Alp verhindern helfen. Fachleute stellen fest, daß der Betonfund für die Staumauer ganz oder teilweise von auswärts bezo-

gen werden müßte. Auf alle Fälle wird die Alpgenossenschaft zäh an ihrem Weiderecht festhalten und es auf die gerichtliche Expropriation ankommen lassen. Sie hofft dabei auf Unterstützung durch die öffentliche Meinung des ganzen Fremdenkurorts Adelboden.

An der Besatzrechnung in Frutigen übersteigt meistens die Nachfrage das Angebot an Kuh- und Geißrechten, weil oft über siebenzig verschiedene Besetzer Tiere verrechnen, freilich einzelne nur ein oder zwei Gosti. So ist die Alp ein Notbehelf für manchen kleinen Mann, der wenig Boden besitzt und Bergrechte dinget. Der Gefahr, daß der Alpbesitz unaufhaltsam an das Großkapital übergeht, kann nur durch die Bodenständigkeit der kleinen Ansprecher begegnet werden.

Ehrensache der Adelbodner Bergführer ist es gelegentlich, ein in den Felsbändern gefangenes Geißlein durch kühnen Zugriff dem sichern Absturztod zu entreißen. Praktische Alpinistik! — Am „Christ-sonntag“ versammeln sich die Aelpler, um durch Zeichnen eines Striches die Abfahrtstage zu bestimmen, und am „Schüüdabe“ jodeln die Jungfennen im Wechsel mit den Graubärtigen:

„Aben abe mit de Chnabe. Bi zfride, ha mi Nutze zoge.“

Hans Klopfenstein, Bergschreiber

## Schatten der Zukunft über Entschligen?

Im gleichen Sommer 1948, der allen zur Ueberraschung den dauernden Schutz der beiden Wasserfälle brachte, begannen oben an Entschligen die in eidgenössischem Auftrag vorgenommenen Erdbohrungen, welche als Endziel die allfällige Erstellung eines Stausees zur Gewinnung von elektrischer Energie vorsehen. Nachdem anfangs verlautet hatte, daß Gesteinstiefe, Felsart und Wasserzufuhr für den Plan eher ungünstig seien, sicherte neuerdings durch,